

Sozialer Wandel und soziale Evolution im Lichte der klassischen Soziologie

2

Für Jean Ziegler eröffnet Piagets Theorie die Möglichkeit, die ‚aktuelle Krise‘ der Soziologie zu überwinden und ähnlich wie Ziegler hofft Jürgen Habermas, mit Hilfe der Piagetschen Theorie universelle Bedingungen der sozialen Emanzipation zu finden. (Hans-Christian Harten, Der vernünftige Organismus, Frankfurt am Main: Syndikat 1977, S. 8) Die theoretischen Arbeiten von Piaget und Mitarbeitern scheinen die Gültigkeit des Habermas‘ schen Vorgehens zu bestätigen. Der Rückgriff auf die kindliche Psychogenese scheint wichtige Hinweise und Anhaltspunkte für eine bessere Erschließung der Gattungsgeschichte zu liefern, zumal in der logischen Entwicklung des Kindes Trends und Stufen eingefangen werden können, die auf einen kurzen Zeitraum beschränkt sind und welche, sofern sie auf die Geschichte wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Erkenntnisprozesse übertragen werden, neue Einsichten in die Trends und Phasenentwicklung von Jahrhunderten und Jahrtausenden ermöglichen können. Diese „Möglichkeit“ versucht Habermas auszuschöpfen. Sein Optimismus gegenüber der Gattungs- und Theoriegeschichte geht auf den im Modell der kindlichen Psychogenese selbst angelegten Optimismus zurück. (Barbara Freitag, Theorie des kommunikativen Handelns und genetische Psychologie. Ein Dialog zwischen Jürgen Habermas und Jean Piaget. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 35, 1983, S. 567)

Dieses Werk beabsichtigt, Kernstrukturen des sozialen Wandels in der Menschheitsgeschichte zu beschreiben. Es gibt einen Überblick über die Basiszüge der sozialen Evolution, welche die Steinzeit, die Agrargesellschaften und die moderne Gesellschaft umfasst. Es will beitragen, die verborgenen Mechanismen zu entschlüsseln, die die Evolution der Agrargesellschaften vor 5.000 oder 10.000 Jahren und das Auftauchen der Industriegesellschaften vor 250 Jahren auslösten. Tausende Bücher sind über diese Themen geschrieben worden. Das vorliegende Buch beschreibt daher nicht zahllose Details, referiert nicht über einzelne Kulturen und berichtet nicht über zahllose Phänomene und nachgeordnete Merkmale. Das Werk konzentriert sich auf die fundamentalsten Merkmale, die verursachenden Faktoren und die Basiszüge der großen sozialen Transformationen.

Das Buch präsentiert das Theorieprogramm mit der größten Fähigkeit, die verborgenen Mechanismen und Basiszüge zu identifizieren. Die Besonderheit dieses Theorieprogramms ist die Betonung der Rolle, welche die psychogenetischen Transformationen in der Weltgeschichte ausgeübt haben und wie sie die Geschichte von Ökonomie, Gesellschaft, Kultur und Wissenschaften geprägt haben.

Der größte Teil der Bücher und Ansätze über Weltgeschichte und sozialen Wandel hat diese psychogenetischen Transformationen übersehen. Diese Ignoranz führt automatisch zu falschen Darstellungen und Erklärungen. Diese Nichtberücksichtigung ist schlicht die Folge von Unwissenheit, nicht von zielgeleiteter Vermeidung und bewusster Unterdrückung von Kenntnissen. Der größte Teil der angebotenen Darstellungen und Erklärungen ist daher zu oberflächlich, simpel, irreführend, eng und dürftig.

Ich unterscheide in dieser Hinsicht zwei Typen soziologischer Theorien. Der eine Typ beinhaltet schlicht materialistische und ökonomische Ansätze. Manchmal ist den Autoren dieser Charakter ihrer Ansätze bewusst, manchmal nicht. Eine Gruppe von Autoren innerhalb dieser materialistisch-ökonomischen Gruppe beinhaltet die Rational Choice-Autoren, Leute, die behaupten, Menschen würden immer und in gleicher Weise rational und ökonomisch handeln (Becker 1978; Coleman 1990).

Die meisten Autoren jedoch, die über sozialen Wandel geschrieben haben, haben über diese Natur ihrer Ansätze, ob sie zu materialistisch-ökonomischen Ansätzen gehören oder nicht, gar nicht nachgedacht. Es ist eine schlichte Tatsache, dass die meisten Bücher über diese Themen letztlich auf materialistisch-ökonomischen Annahmen fußen, gleichviel ob die Autoren dies bedacht haben oder nicht. Gelehrte, die über die Geschichte der Bevölkerungen, Ökonomien, Sozialstrukturen, Technologien und Wissenschaften geschrieben haben, übersahen absichtlich (selten) oder unabsichtlich (meistens) die Rolle der Psychogenese. Sie konnten die Rolle der Psychogenese nicht bestimmen, weil sie schlicht von ihr nichts wussten. Ökonomen wie Adam Smith, Karl Marx oder Jean Fourastié hatten keine entsprechende Sachkenntnis und lieferten daher Wandeltheorien, die letztlich rein materialistischer und ökonomischer Natur waren.

Selbst wenn die Autoren beabsichtigten, die Rolle psychologischer Faktoren zu berücksichtigen, konnten sie sie nicht genau herausarbeiten, da ihre Theorien, die diese psychologischen Faktoren darstellten, zu schwach und zu dürftig waren. Die meisten Soziologen wie Max Weber, Talcott Parsons oder Herbert Spencer wandten sich gegen rein materialistische und ökonomische Theorien und entwickelten Theorien, die sowohl psychologische als auch materielle Faktoren umfassten. Doch waren ihre Theorien, die psychologische Faktoren präsentierten, *immer* zu

schwach und zu dürftig, um die Ebene zu erreichen, auf der man die Psychogenese beobachten, beschreiben und erklären kann.

Jedoch ist diese zweite Gruppe durch die Simultanberücksichtigung von materiellen und psychologischen Faktoren charakterisiert. Diese Theorien versuchen soziale Phänomene vor dem Hintergrund von sich verändernden Institutionen und Sozialstrukturen auf der einen Seite und sich verändernden psychisch-kognitiven Strukturen auf der anderen Seite zu erklären. Es könnte nützlich sein, diese Theorien als sozio-psychologische Theorien zu bezeichnen. Sie sind in der Ökonomie so gut wie unbekannt, aber in der Soziologie sehr verbreitet. Jedoch kennen diese sozio-psychologischen Theorien nur einige oberflächliche Aspekte der Psychogenese und nicht diese in ihrem Kern und Wesen. Nur Soziologien, die vollständig verstanden haben, dass die Psychogenese auf der Grundlage der Entwicklungspsychologie konzipiert werden muss, haben die Möglichkeit, sozialen Wandel und soziale Evolution angemessen anzugehen. Da die vorliegenden sozio-psychologischen Theorien nur ein ganz dürftiges Verständnis von psychologischen Phänomenen haben, tendieren sie letztlich dazu, sich viel zu wenig von den krass materialistischen Ansätzen zu unterscheiden. Nur die strukturgenetische Soziologie liefert die geeigneten Instrumentarien, um die Belanglosigkeit und Oberflächlichkeit strikt materialistisch-institutionalistischer Ansätze zu offenbaren.

Warum ist die Unterscheidung zwischen diesen beiden Gruppen von Theorien wichtig, um soziologische Theorien zu entwickeln und soziale Evolution zu verstehen? Es ist nützlich die Elemente zu identifizieren, welche soziale Phänomene konstituieren, um eine Antwort auf diese Frage zu finden. Jedes soziale Phänomen besteht aus Menschen und Elementen ihrer Umgebung. Es gibt auf der einen Seite Menschen und auf der anderen Seite geographische, ökonomische und soziale Umstände. Jedes soziale Phänomen wie Dörfer, Familien, Unternehmen und Vereine ist zusammengesetzt aus Menschen, die in diesen Strukturen leben, d. h. zusammengesetzt aus Menschen und ihren Umständen und Umgebungen. Manchmal scheinen Sozialwissenschaftler Menschen zu ignorieren und konzentrieren sich ganz auf Institutionen und Umstände. Aus methodologischen Gründen mag diese Ausklammerung manchmal gerechtfertigt sein. Jedoch ist klar, dass jede volle Darstellung der sozialen Realität immer auf einer Simultananalyse von subjektiven und objektiven Faktoren basieren muss.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften thematisieren Menschen und nicht Affen oder Geister. Nur Menschen agieren in und beleben Institutionen, Umgebungen und Gesellschaften. Affen haben Verhaltensweisen, die sich von denen der Menschen unterscheiden. Affen haben nicht die zerebralen und geistigen Voraussetzungen, um in Dorfgesellschaften, Königreichen oder Industriegesellschaften zu leben und diese zu tragen. Diese Gesellschaftstypen würden schlicht nicht existieren,

gäbe es nicht die Hirnstrukturen, welche sie ermöglichen und tragen (Oesterdiekhoff 1997, S. 123–156).

Die Entwicklungspsychologie widerlegt die Annahme, alle Menschen hätten einen gleichen Entwicklungsabstand zu Affen. Diese grundlegende Betrachtung reicht aus, um jede rein materialistische und ökonomische Auffassung zu widerlegen. Diese sachlogische Überlegung langt hin, um jede Position zu entkräften, die behauptete, die Sozialwissenschaften sollten auf die Untersuchung von „Institutionen“, „Sozialstrukturen“ und „Umgebungsbedingungen“ eingegrenzt sein und jede anthropologische oder psychologische Theorie vermeiden. Ein großer Teil von Ökonomen und Soziologen ist oberflächlich genug, um so zu argumentieren. Jedoch ist diese primitive materialistische Position total irreführend und vollständig unhaltbar. Es sind Menschen, zudem Menschen auf unterschiedlichen Entwicklungsständen, die in jede Art von sozialen Phänomenen involviert sind (und diese konstituieren) und nicht Geister oder Affen. Die Kreation von und der Bezug auf anthropologische und psychologische Theorien ist daher notwendig, um soziologische Forschung zu fundieren. „Institutionen“ und „soziale Umgebungen“ können nicht ohne fühlende, denkende und handelnde Menschen existieren. Ohne Bezug auf Psychologie sind Institutionenanalyse im Besonderen und Soziologie im Allgemeinen nicht denkbar.

Soziologie muss Menschen und soziale Strukturen, Psyche und Gesellschaft, psychische und soziale Phänomene gleichermaßen fokussieren und aufeinander beziehen. Man kann dieses Statement in eine mehr abstrakte und philosophische Sprache übersetzen, indem man sagt, die Sozialwissenschaften haben Subjekt und Objekt gleichermaßen zu betrachten, sowohl die subjektiven Bedingungen objektiver Phänomene als auch die objektiven Einflüsse, die auf subjektive Strukturen einwirken. Menschen sind einerseits durch soziale Umstände beeinflusst und transformieren sie andererseits nach Maßgabe ihrer Ideen und internen Strukturen.

Karl Marx bezeichnete diese Form des kausalen Verhältnisses zwischen Subjekt und Objekt als Dialektik von Sein und Bewusstsein. Marx verstand diese Formel als das Fundament seiner ganzen Theorie, seiner Theorie des Historischen Materialismus. Demnach wäre Marx gezwungen gewesen, festzustellen, der Historische Materialismus basiere auf Soziologie und Psychologie gleichermaßen. Die Psychologie würde behandeln die Entwicklung des Bewusstseins, während Soziologie und Ökonomie die Entwicklung der materiellen Bedingungen abhandelten. Der Historische Materialismus würde dann die beiden Disziplingruppen zusammenführen und würde die kausalen Interrelationen zwischen Bewusstsein und Lebensumständen, Psyche und Gesellschaft, Subjekt und Objekt analysieren. Diese allgemeine Idee von Karl Marx (1973b), in seiner *Deutschen Ideologie* formuliert, scheint mir der angemessene Ausgangspunkt und die Grundlage der Geistes- und Sozialwissen-

schaften zu sein. Das von mir hier präsentierte Theorieprogramm ist die Verwirklichung dieser Primeidee der Sozialwissenschaften.

Jedoch folgte Marx letztlich nicht seiner Formel von der Dialektik von Sein und Bewusstsein. Sein Basis-Überbau-Theorem widerspricht der Formel von der Dialektik von Sein und Bewusstsein. Marx entwickelte nie eine Theorie der historischen Entwicklung von Persönlichkeit, Psyche und Bewusstsein. Ihm fehlten daher alle theoretischen Mittel, um die angeblichen Verknüpfungen von Bewusstsein und gesellschaftlichen Bedingungen darzustellen. So hatte er keine Möglichkeiten, sein ambitioniertes Programm zu verwirklichen, eine Theorie der sozialen Evolution auf einer Simultananalyse von psychologischen und sozialökonomischen Phänomenen und ihren Verknüpfungen auszuarbeiten. Marx folgte also nicht wirklich seiner bemerkenswerten Metatheorie, weil er keine Ahnung davon hatte, wie man die historische Entwicklung des Bewusstseins entdecken, erforschen und darstellen könnte. Daher blieb seine Theorie der sozialen Evolution immer an sozialökonomische Deskriptionen gebunden, wie sein Hauptwerk, *Das Kapital*, hinreichend demonstriert. Mein Theorieprogramm einer strukturgenetischen Soziologie folgt Marxens Metatheorie, aber nicht den Schief lagen seiner sozialökonomischen, materialistischen Betrachtungsweise. Seine Metatheorie einer Dialektik von Sein und Bewusstsein stammt aus der Philosophie von Georg Wilhelm Friedrich Hegel und findet sich auch in der Soziologie von Auguste Comte, Norbert Elias und Max Weber.

Da Marx keine Theorie der Psychogenese entwickelte, neigte er unbeabsichtigt dazu, anzunehmen, die internen Strukturen von Menschen hätten sich im Laufe der Geschichte nie verändert (man findet bei ihm auch gegenteilige Auffassungen, die sich aber nicht auf seine Ausführungen und Darlegungen auswirkten). Menschen bleiben immer dieselben, gleichviel in welcher Region, Kultur und Periode sie leben. Diese Auffassung setzt voraus, dass die internen Strukturen von Menschen sich nicht unter dem Einfluss von verschiedenen sozialen und kulturellen Bedingungen verändern. Wenn Menschen jedoch immer gleich sind und bleiben, dann können psychische Faktoren sozialen Wandel nicht affizieren. Wenn menschliche Strukturen immer stabil, universal und biologisch determiniert sind, dann müssten wir schlussfolgern, dass sozialer Wandel ausschließlich durch soziale Strukturen, institutionelle Probleme oder soziale Umstände bedingt ist. Die Formel lautete dann: Menschen sind immer dieselben, nur die Institutionen und Umstände ändern sich.

Man kann klar erkennen, dass eine rein materialistische Position an die Annahme gebunden ist, Menschen hätten sich im Laufe der Geschichte nie geändert. Die materialistische Soziologie basiert auf der Fehlannahme von der historischen Unveränderlichkeit des Menschen. Ich bezeichne diese Auffassung als universalisti-

sche Anthropologie. Die Vorherrschaft der universalistischen Anthropologie liefert den Grund für den Sachverhalt, dass der größte Teil von Ökonomie und Soziologie hauptsächlich ökonomisch-materialistisch orientiert ist. Wenn die menschliche Natur unveränderlich ist, dann benötigt man keine Psychologie, um Sozialwissenschaft zu fundieren. Die naive Introspektion lieferte dann genug Material, um historische, ethnologische und soziologische Forschung zu fundieren.

Wenn Historiker zum Beispiel das Verhalten von Menschen in Antike und Mittelalter beschreiben, dann versuchen sie diese Leute zu verstehen, indem sie ihnen Gedanken unterstehen, die der eigenen Introspektion oder Einbildungskraft entstammen. Sie haben keine wissenschaftliche Theorie, die ihnen Historische Psychologie oder etwas über Mentalitätsänderungen lehrte. Stattdessen interpolieren sie eigene Strukturen in Personen, die vor hundert oder tausenden Jahren lebten.

Sozialwissenschaftler, die fremde Kulturen oder langfristige Transformationen untersuchen, behandeln Personen früherer Zeiten auf dieselbe Weise. Sie unterstellen, dass Personen, die vor 5.000 oder vor 200 Jahren lebten, sich nicht viel von der eigenen Mentalität und Psyche unterscheiden. Dieser Primat der universalistischen Anthropologie ist der Hauptgrund der vorherrschenden und zumeist unbewussten materialistischen Struktur der Sozialwissenschaften.

Nichtsdestotrotz versuchte die Soziologie seit ihren Anfängen wenigstens einige Schritte zu gehen, um diese materialistische Position zu überwinden, nicht zuletzt, um die offenkundigen Schwachstellen der Ökonomie, infolge ihres Materialismus, auszugleichen. Das Menschenbild der Ökonomie seit 200 Jahren ist das der universalistischen Anthropologie. Die Rational Choice-Theorie, die Annahme, Menschen seien immer und ausschließlich rational und ökonomisch, ist die Standardtheorie der Ökonomie weltweit. Die Ökonomie hat nicht die geringste Ahnung von der Rolle der Psychogenese bei der Entstehung der modernen Industriegesellschaft. Ich werde in diesem Werk aufzeigen, dass Psychogenese relevant ist für die Auslösung des Wirtschaftswachstums und daher für die Grundlegung von ökonomischer Theorie und Entwicklungspolitik.

Die Soziologie hingegen ist in zwei Arme geteilt mit Blick auf die Implementation der Psychologie. Ein Teil folgt der rein materialistischen Ausrichtung der Ökonomie und versucht Soziologie mit Rational Choice zu verbinden. Diese „Denk“-richtung setzt gewollt oder ungewollt die universalistische Anthropologie voraus, also die Annahme von der historischen Unveränderlichkeit des Menschen quer durch Geschichte und exotische Kulturen. Ihre Schüler (sie bleiben immer nur Schüler) verstehen soziale Phänomene dann nur als rationale und uniforme Anpassungen von Menschen an sich wandelnde Umstände. Gary Becker, James Coleman und viele andere sind Vertreter dieser primitiven und irreführenden Form soziologischer Theorie. Rational Choice mag nützlich sein für einige begrenzte

Forschungsfragen, aber ihre Umwandlung zu einer Generaltheorie, nützlich für die Erklärung relevanter historischer Phänomene, führt unweigerlich zu falschen, dürftigen und irreführenden Darstellungen (Oesterdiekhoff 1993a).

Obwohl Rational Choice–Autoren gewöhnlich an die universelle Anwendbarkeit und an den Elitestatus ihres einfältigen Ansatzes glauben, gelangen Inkompetenz und Unfähigkeit sofort zutage, wenn man daran denkt, jemand wäre blind genug, zu versuchen, Religiosität, Magie, Moral oder das Auftauchen der Wissenschaften auf dieser Basis nutzentheoretisch zu erklären. Rational Choice–Autoren sind wie kleine Kinder, die nur hölzerne Modellflugzeuge bauen können, aber glauben, sie könnten schon den Airbus 320 fliegen. Rational Choice kann nicht erklären soziale Evolution, sozialen Wandel, Entwicklung von Sitten, Recht, Wissenschaften, Religion und Moral. Die RC-Allgemeinheiten können nicht behandeln Entwicklungspolitik, Wirtschaftswachstum und damit verbundene Phänomene. Rational Choice weiß nichts über die menschliche Natur in Geschichte und verschiedenen Kulturen und übersieht das relevanteste Phänomen der Geschichte, nämlich die Psychogenese der Menschheit.

Wie ich schon erwähnte, haben die meisten Humanwissenschaftler kein Wissen über die Psychogenese der Menschheit und tendieren daher zu Rational Choice und Materialismus, auch dann, wenn sie glauben, sogar Gegner dieser Richtungen zu sein. Solange Sozialwissenschaftler nicht die geringste Kenntnis davon haben, wie Menschen in vormodernen Gesellschaften gedacht und gehandelt haben, solange können sie es nicht vermeiden, bei ihren Versuchen, soziale Phänomene zu konzeptualisieren, in materialistischen, ökonomischen und Rational Choice-Käfigen des Denkens eingeschlossen zu sein. Nur auf der Basis der Entwicklungspsychologie, nur auf der Basis der strukturalistischen Soziologie, nur auf der Basis von der Kenntnis der Psychogenese der Menschheit können Sozialwissenschaftler die Fallen und Hindernisse materialistischer Verzerrungen und ökonomischer Simplifizierungen vermeiden.

Daher sollte der Sachverhalt, dass die Soziologie mehr zu sozio-psychologischen Ansätzen als zu Rational Choice – Ansätzen tendiert, nicht überbewertet werden. Es ist wahr, dass die Soziologie seit ihrem Beginn versuchte, sowohl soziologische als auch psychologische Faktoren zu verbinden. Während die Ökonomie dahin tendiert, nur eine Wissenschaft gegenwärtiger Industriegesellschaften zu sein, hat die Soziologie seit ihren Anfängen versucht, eine Wissenschaft der Menschheitsgeschichte und sozialen Evolution zu sein. Die Soziologie strebte eine Generaltheorie an, die alle Manifestationen von Ökonomie, Gesellschaft, Kultur, Religion, Wissenschaften und Sitten umfassen sollte. Die Soziologie beabsichtigte, eine Wissenschaft des Menschen zu sein, von seinen historischen Veränderungen in Natur, Charakter und Verhalten. Das ist der Grund, warum die Soziologie institutionelle und

psychologische Elemente zu umgreifen suchte. Die Soziologie wollte einen Ansatz liefern, der die ökonomische Theorie einbetten könnte, der über die soziokulturellen Bedingungen des ökonomischen Handelns, des Wirtschaftswachstums und der Industrialisierung aufklären könnte (Weber 1980; Comte 1840; Durkheim 1977).

Wie ich schon festgestellt habe, war die psychologische Basis der klassischen Soziologie zu schwach, um diese weitgespannten Ziele zu erreichen. Die klassische Soziologie war auf dem Weg, das Phänomen der Psychogenese der Menschheit zu verstehen, aber scheiterte darin, auf diesem Weg lang genug zu marschieren, um den Gipfel zu erreichen, von dem aus man die Wandlungen der Psyche des Menschen in seiner langen Geschichte überblicken kann. Ferner, die Schwäche der in die Soziologie implementierten Psychologie von Comte über Spencer und Weber zu Parsons bis zu heutigen Ansätzen hat den Tatbestand herbeigeführt, dass die sozio-psychologischen Theorien sich nicht ausreichend genug von den materialistischen Ansätzen unterscheiden. Die sozio-psychologischen Ansätze waren zu schwach, um die starken psychisch-kognitiven Faktoren identifizieren zu können, welche auf Bevölkerungswachstum, Aufstieg der Wissenschaften, Religion und Entzauberung, Magie und ihr Verschwinden, Entstehung der Industriegesellschaften, Evolution der Moral, Wandel von Alltagsgebräuchen, Sitten und Verhaltensformen eingewirkt haben. Die zwei Lager der Soziologie fochten daher überwiegend ein Schattenboxen gegeneinander und erreichten nicht viel mehr als Seiten zu füllen, die gerade gut genug für den Papiereimer waren. Ich werde zeigen, dass der Durchbruch, um eine geeignete Theorie des sozialen Wandels zu formulieren, nur auf der Basis der Erkenntnis der Psychogenese möglich ist.

Im Folgenden werde ich darlegen, wie klassische Soziologien psychologische Phänomene berücksichtigt haben und wie sie das Zusammenspiel von psychischen und sozialen Phänomenen dargestellt haben. Auf diese Weise kann man abschätzen, wie weit sich die sozio-psychologischen Theorien von materialistischen Ansätzen entfernt haben und wie nah sie an die Erkenntnis der realen Natur der Psychogenese gelangt sind.

Neben Norbert Elias ist Auguste Comte der Autor, der sehr nah an die Erkenntnis der Psychogenese der Menschheit herangerückt ist. Der Gründer der Soziologie, Auguste Comte, und der letzte Vertreter der klassischen Soziologie, Norbert Elias, sind die Klassiker, welche sich am meisten an die Erkenntnis der Psychogenese angenähert haben. Sie sind daher die einzigen Klassiker, die den richtigen Ausgangspunkt fanden und die geeigneten Rahmenbedingungen formulierten, die für eine Soziologie als Theorie der Menschheits- und Kulturgeschichte notwendig sind. Alle anderen, einschließlich Karl Marx und Max Weber, Émile Durkheim und Vilfredo Pareto, Georg Simmel und Talcott Parsons, Niklas Luhmann und Anthony Giddens, James Coleman und Pierre Bourdieu, und zahllose andere, sind Meilen,

Äonen, und Reflexionsstufen hinter den beiden Genannten hinsichtlich der Aufgabe, die geeigneten Grundlagen zu finden, auf denen soziologische Theorie errichtet werden muss. Es ist kein Zufall, dass Elias wiederholt sagte, Auguste Comte sei der einzige Soziologe, den er akzeptiere.

Was ist das Geheimnis, das Auguste Comte in seinem Werk *Cours de philosophie positive* von 1840 gelüftet hat? Er unterschied scharf Industriegesellschaften von ihren Vorgängern, den primitiven Gesellschaften. Er bescheinigte Menschen vormoderner Gesellschaften eine kindnahe Mentalität und Psyche. Diesen Sachverhalt erklärte er nicht durch biologische und rassische, sondern durch kulturelle Faktoren. Der Mangel an Bildung und weitere Merkmale der Gesellschaft, denen primitive Menschen seit ihrer Kindheit ausgesetzt sind, legen fest, dass diese Menschen sich nicht über ein kindnahes Niveau entwickeln können. Diese Kindnatur bedingt das Verhältnis dieser Menschen zu Wirklichkeit und Religion. Diese kindnahen Menschen glauben, dass Geister und Götter die Welt regieren. Sie opfern und beten zu ihnen, in der Hoffnung, die Götter möchten die Probleme ihrer Verehrer lösen.

Comte sah in der kausalen Dialektik von Bevölkerungswachstum, Arbeitsteilung und Staatenformation einerseits und Reifung von Psyche und Intelligenz andererseits die entscheidenden Motoren sozialen Wandels. Diese Wechselwirkung bedingte auch die Entstehung der Industriegesellschaft. Er verstand die Naturwissenschaften als entscheidenden Motor hinter der Entstehung der Industriegesellschaft, dem „système industriel“, wie schon der Erfinder dieses Ausdrucks, sein Lehrer Claude-Henri Comte de Saint-Simon zu sagen pflegte. Comte begriff die Entstehung der Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert als Resultat der psychisch-kognitiven Reifung der europäischen Menschheit. Nach Comte ist die Entstehung der modernen Gesellschaft abhängig von einem erheblichen Reifeschritt der Menschheit in ein Erwachsenenstadium, von einer Zunahme der Intelligenz und dem dadurch bedingten Auftauchen der Wissenschaften.

Comte kombinierte ersichtlich institutionell-ökonomische mit psychologischen Faktoren. Er formulierte einen sozio-psychologischen Ansatz, der sich erheblich vom Materialismus bloß ökonomischer Theorie unterschied. Comte's psychologischer Ansatz enthielt sogar schon eine Theorie der Psychogenese. Er erkannte klar, dass die Menschheit sich von einem Kindheitsstadium zu einem Erwachsenenstadium entwickelt hat und erkannte hierin den entscheidenden Grund der sozialen und intellektuellen Evolution gleichermaßen. Er sah sowohl die Entstehung der Wissenschaften als auch die der modernen Gesellschaft bedingt durch die Psychogenese.

Die Soziologie von Auguste Comte wird seit mehr als hundert Jahren von Soziologen häufig belächelt. Schon Karl Marx schüttete seine Polemik über den Gründer der Soziologie. Heutzutage wird die Soziologie von Comte häufig als antiquiert ver-

standen. Dass Elias Comte als den bedeutendsten Soziologen, als den einzigen, den er akzeptiere, feierte, lässt daher aufhorchen. Ich unterstütze diese Wertschätzung teilweise, nämlich feststellend, dass Comte, neben Elias, der einzige Soziologe ist, der die entscheidenden Eckpunkte formuliert hat, auf denen eine jede soziologische Großtheorie gebaut werden muss.

Natürlich muss sein Wissen und Verständnis von Psychogenese durch die heutigen Kenntnisse ergänzt und verbessert werden, aber er fand den richtigen Schlüssel und identifizierte die entscheidenden Fakten, um soziologische Theorie zu begründen. Die zentralen Teile des Theoriegerüsts, das Comte aufbaute, können stehenbleiben. Es müssen nur neue Inhalte und neues Wissen in das von ihm gebaute Gerüst gegossen werden. Comte war besser als alle anderen Klassiker, besser auch als Marx, Weber und Durkheim, hinsichtlich der Formulierung der Grundlagen soziologischer Theorie und hinsichtlich der Formulierung der Eckpfeiler, auf denen eine Rekonstruktion der Theorie der sozialen Evolution erfolgen muss.

Norbert Elias publizierte seine Zivilisationstheorie 1937, eine Theorie, die nach einer Paperbackausgabe 1976 berühmt wurde. Auf dem Bremer Soziologentag 1980 wurde Elias als letzter Klassiker der Soziologie gefeiert. Seine Theorie der Zivilisation wurzelt zutiefst in der Soziologie von Comte. Elias (1976) bezeichnet die psychologische Entwicklung der Menschheit als „Psychogenese“ und die Entwicklung der Institutionen als „Soziogenese“. Nach Elias entwickeln sich Menschen vormoderner Gesellschaften nicht über ein kindliches Niveau. Diese primitiven Menschen haben ein enges Bewusstsein, sind mehr durch Triebe und Emotionen angetrieben und haben eine niedrigere Schwelle, Peinlichkeit und Scham zu empfinden. Das ganze Persönlichkeitssystem erreicht nicht das Niveau, das Jugendliche und Erwachsene moderner Gesellschaften etablieren. Sie überwinden nicht das qualitative Niveau von Kindern. Elias versucht dies zu beweisen durch Beschreibung ihrer Tischmanieren, ihres Verhaltens hinsichtlich Körperkult und Reinigung, ihrer sozialen Verhaltensweisen, ihres Umgangs mit Kindern, ihrer Behandlung von Frauen und ihrer Aggressivität und Bereitschaft, Gewalt auszuüben. Elias beschreibt „Primitivität“ nicht eingegrenzt auf kognitive Felder, sondern alle Aspekte von Psyche und Persönlichkeit einbeziehend. Er behauptet also, dass vormoderne Bevölkerungen auf einem kindlichen Entwicklungsstand verharren hinsichtlich aller Dimensionen von Emotionen, Kognitionen und Verhalten, mit Bezug auf alle Aspekte der Wirklichkeitserfahrung.

Wie Comte, so erklärt auch Elias das niedrigere Niveau der vormodernen Menschheit unter Hinweis auf Merkmale der Kultur und der Erziehung, nicht unter Bezug auf biologisch-rassistische Faktoren. Nur Menschen, die in modernen Industrienationen sozialisiert wurden, nur Menschen aus den letzten wenigen Jahrhunderten, haben höhere Stufen psychostruktureller Entwicklung erklommen.

Moderne Menschen sind also mehr von Kindern entfernt als primitive Menschen. Moderne Bevölkerungen haben breitere intellektuelle Horizonte, unterdrücken effizienter ihre Triebe und Emotionen, haben distinktiere Manieren und sind durch höhere Hemmschwellen von Scham und Peinlichkeit charakterisiert. Moderne Menschen sind mehr zivilisiert als vormoderne Menschen.

Wie Comte, so erkennt auch Elias (1983) die Wurzeln der modernen Wissenschaften in dieser Evolution von Psyche, Denkfähigkeit und Disziplin begründet. Elias sieht Verbindungen zwischen den Anforderungen und Merkmalen von Institutionen auf der einen Seite und der Evolution der Psyche auf der anderen Seite. Psychogenese und Soziogenese sind kausal verknüpft und beeinflussen sich gegenseitig. Die Soziogenese der modernen Gesellschaft wäre ohne entsprechende psychogenetische Transformationen nicht möglich gewesen. Die Entstehung der modernen Gesellschaft wäre nicht möglich gewesen ohne die Entwicklung zivilisierter Bevölkerungen, ohne die psychisch-kognitive Reifung, die in den vergangenen Jahrhunderten stattgefunden hat.

Ich schlussfolgere, dass die Zivilisationstheorie von Elias auf demselben Gerüst gebaut ist, dieselben entscheidenden Phänomene und dieselben Eckpunkte der Theoriekonstruktion benennt, die auch die Soziologie von Comte charakterisiert. Elias füllt in das von Comte gezimmerte Gerüst nur neue Fakten und Materialien. Meiner Meinung nach sind Comte und Elias die einzigen klassischen Soziologen, die all die entscheidenden Eckpunkte herausgearbeitet haben, auf denen große Soziologie begründet werden muss. Mehr noch, sie sind die einzigen Theoretiker, welche die Grundlagen der Geistes- und Sozialwissenschaften und der Rekonstruktion der Kulturgeschichte formuliert haben (Oesterdiekhoff 1997, 2000).

Alle anderen sind hinter ihnen, nicht nur Karl Marx, sondern auch Max Weber. Max Weber (1980, 1988) kombinierte psychologische und soziologische Faktoren und lieferte so Material zu einem sozio-psychologischen Ansatz, obwohl er eine Theorie im eigentlichen Sinne nie konstruiert hat. Seine historischen Ausführungen zur Entwicklung der Religion, Magie, Recht, Wirtschaft und Politik beruhen auf der Annahme von der Entwicklung des Denkens von primitiven zu rationalen Formen. Ich habe seine Theorie der Rationalisierung und Entzauberung, die für seine Soziologie zentral ist, in die Entwicklungspsychologie und strukturalistische Soziologie eingeholt und auf dieser Basis rekonstruiert. Man kann seine Theorie der Protestantischen Ethik, die eine Beschreibung der Zunahme der Selbstdisziplin, rationalen Handlungen und wirtschaftlichen Verhaltens beinhaltet, in die Entwicklungstheorie einbetten und die entsprechende Nähe zu Comte und Elias herausarbeiten (Oesterdiekhoff 1993a, 1997, 2000).

Weber entwickelte jedoch nie eine kohärente Theorie der primitiven Mentalität und der Psychogenese. Er hat, wie die meisten, nie verstanden, dass eine Theo-

rie, die eine Entwicklung von primitiven zu rationalen Formen beschreibt, in eine Theorie eingebettet werden muss, welche eine Entwicklung der Psychogenese, eine Entwicklung von Kindheit zu Erwachsenenheit, beinhaltet und ausdrückt. Weber verstand nie die Natur von „Primitivität“ und nie eine Theorie der Psychogenese. Webers „Theorie“ ist weder kohärent noch systematisch entwickelt, sondern beinhaltet nur historische Ausführungen, die durch Hypothesen angereichert und geleitet werden. Obwohl auch die Theorien von Comte und Elias lückenhaft und von strenger Architektonik entfernt sind, handelt es sich bei den Ausführungen der Beiden eher um Theorien als im Falle von Webers Darlegungen. Comte und Elias unterschieden klar zwischen Sozio- und Psychogenese, beschrieben ihre Hauptmerkmale und ihre kausalen Verbindungen. Es ist jedoch nützlich, Webers Darlegungen in den Kontext der Theorie der Zivilisation und der strukturalistischen Soziologie einzubetten und auf dieser Basis zu rekonstruieren.

Ähnliches trifft auf den bedeutendsten Soziologen in der ganzen Geschichte Frankreichs zu, auf Émile Durkheim. In seinem Werk, insbesondere in *De la division du travail social* aus dem Jahre 1889, findet man Darlegungen, die denen von Comte und Elias ähneln. Man kann die ganze Theorie der Psychogenese und der Zivilisation, einschließlich die Erkenntnis von der Kindnatur des Primitiven, in diesem Buch identifizieren. Durkheim erkannte jedoch in diesen Phänomenen nie die entscheidenden Fakten mit Blick auf eine Theorie der sozialen Evolution. Er arbeitete nie eine kohärente und systematische Theorie aus, wenigstens nicht mit der Strenge, die Comte und Elias an den Tag legten. Seine Darlegungen bleiben implizit und unterhalb des theoretischen Niveaus von Comte und Elias.

Die Theorie der Primitivität und der Evolution der Psyche ist bei den meisten klassischen Soziologen zu finden. Man könnte ihre Existenz darlegen bei den klassischen deutschen Soziologen wie Ferdinand Tönnies, Georg Simmel, Alfred Vierkandt, Karl Mannheim, Arnold Gehlen und anderen. Diese Theorie ist präsent bei US-Soziologen wie Charles Cooley und George Herbert Mead, britischen Soziologen wie Leonard T. Hobhouse und Herbert Spencer und italienischen Soziologen wie Vilfredo Pareto. Es ist möglich, Kernstücke der Theorien von Soziologen dieser Liste in die Theorien von Comte und Elias einzubetten. Sie alle wussten etwas über die Evolution des Geistes in der Geschichte und über ihren Einfluss auf sozialen Wandel. Sie erkannten jedoch diesen Sachverhalt nicht mit der Gründlichkeit wie Comte und Elias, ausgenommen Hobhouse, dem vor 100 Jahren bekanntesten britischen Soziologen, welcher den Zusammenhang von Ontogenese und Kulturgeschichte ebenfalls sah. Die Autoren entwickelten keine Ansätze, in denen Psycho- und Soziogenese systematisch miteinander verknüpft worden wären.

Heutige Soziologen sind jedoch in aller Regel dennoch weit unter diesem Niveau. Heutzutage wissen Soziologen in der Regel nichts von Psychogenese und von der

Evolution des Geistes in der Kulturgeschichte. Sie sind daher zwangsläufig materialistischer orientiert als ihre Vorgänger. Während Herbert Spencer und Émile Durkheim, Arnold Gehlen und Vilfredo Pareto zumindest begrenzte Kenntnisse über die Kindnatur des Primitiven hatten, haben heutige Soziologen noch nie von diesen Dingen gehört und wissen wirklich nichts davon. Während Émile Durkheim, Karl Marx, Max Weber, Herbert Spencer und Leonard T. Hobhouse große Soziologie schrieben, insofern als sie versuchten, eine Theorie der Menschheitsgeschichte zu schreiben, sind zeitgenössische Soziologen zufrieden, wenn es ihnen gelingt, einige kulturelle Merkmale von sozialen Klassen zu beschreiben wie Pierre Bourdieu, nebulöse scholastische Kunstprodukte zu fabrizieren wie Niklas Luhmann und Jürgen Habermas, drittklassige Soziologie zu kreieren wie James Coleman und Anthony Giddens. Was Pierre Bourdieu, der prominenteste französische Soziologe der letzten vierzig Jahre, geschrieben hat, hat mit großer Soziologie nichts zu tun. Dasselbe Urteil ist gerechtfertigt mit Blick auf Anthony Giddens, dem führenden britischen Soziologen der letzten Jahrzehnte, auf James Coleman, einem führenden US-Soziologen, oder Jürgen Habermas und Niklas Luhmann, welche die angebliche Elite der deutschen Soziologie anführen. Keiner von ihnen erreichte das intellektuelle Niveau der oben erwähnten Klassiker. Keiner von ihnen schrieb große Soziologie. Keiner von ihnen hatte erwähnenswerte Kenntnisse über die Evolution von primitiven zu rationalen Strukturen wie sie bei Durkheim, Spencer, Comte, Weber, Pareto und anderen dingfest zu machen sind. Ferner, keiner von ihnen widmete sein Werk gänzlich der Beschreibung der Psychogenese, wie Comte und Elias es taten. Obwohl Habermas (1976) eine der Psychogenese der Menschheit gewidmete Aufsatzsammlung schrieb, war dieses eher schwach ausgearbeitete Unternehmen keine Demonstration des Bewusstseins von der Relevanz der Thematik, die man bei Comte und Elias findet. Die Generation der um 1920 bis 1950 Geborenen hatte nicht das Potential, um die schon erreichte Grundlegung der Sozialwissenschaften beizubehalten und zu fördern.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften können nicht ohne eine vollständige Theorie der Psychogenese begründet werden. Erst das vollständige Wissen über die fremdartigen psychisch-kognitiven Strukturen vormoderner Menschen kann die Angemessenheit der Darstellung des Bevölkerungswachstums, der wirtschaftlichen Transformationen, des sozialen Wandels und der Entwicklung von Wissenschaft, Religion und Kultur absichern. Die Ignoranz der Psychogenese einerseits und die Aufrechterhaltung der universalistischen Anthropologie andererseits führen unvermeidlich zu fundamentalen Fehlern in der Darstellung von Ökonomie, Bevölkerung, Politik, Kultur und Ideologie.

Eine komplette Darstellung der sozialen Evolution besteht aus einer Simultanberücksichtigung von Sozio- und Psychogenese. Das bedeutet, dass eine angemess-

sene Analyse der Soziogenese unmöglich ist ohne eine angemessene Analyse der Psychogenese. Jede Analyse der Bevölkerung, Ökonomie, Sozialstruktur und Kultur muss nach den Einflüssen fragen, die von anthropologischen Niveaus und psychostrukturellen Entwicklungsstufen stammen. Psychokognitive Strukturen, die durch bestimmte Entwicklungsstufen konstituiert sind, welche bestimmte Bevölkerungen oder Kulturen erreicht haben, konstituieren und beeinflussen Ökonomie, Gesellschaft, Kultur, Sitten und Ideologie einer gegebenen Gesellschaft. Umgekehrt beeinflusst die Soziogenese, insbesondere das Bildungssystem, das Niveau der psychokognitiven Entwicklungsstufe, während die Psychogenese die Möglichkeiten trägt, welche die sozialökonomischen Strukturen erobern und besetzen können.

Auch wenn es nur eine Handvoll Humanwissenschaftler gibt, die ein ausreichendes Wissen über Psychogenese haben, ist es leichter eine überzeugende Theorie der Psychogenese zu entwickeln als eine zusammenhängende Theorie der Soziogenese. Ich habe aufgezeigt, dass letztlich die ganze Branche der Entwicklungspsychologie mit der Theorie der Psychogenese der Menschheit identisch ist. Diese Feststellung, gestützt auf die zehn Bücher, die ich zu dem Thema geschrieben habe, beweist die Behauptung, dass die Geistes- und Sozialwissenschaften ein volles Wissen und eine umfassende Theorie über die Psychogenese haben (könnten).

Die Sozialwissenschaften sind jedoch darin gescheitert, eine solch umfassende Theorie der Soziogenese zu entwickeln. Während die Erforschung der Psychogenese im Rahmen nur einer einzigen Theorie stattfinden kann, nämlich im Rahmen der Entwicklungspsychologie, gibt es Hunderte von divergierenden Theorien mit Blick auf die Veränderungen von Bevölkerung, Sozialstrukturen und sozialökonomischen Vorgängen. Ferner gibt es Hunderte von Ansätzen, die versuchen, eine umfassende Theorie der sozialökonomischen Entwicklung auszuarbeiten. Angesichts der Komplexität der sozialen Phänomene ist es einfach nicht möglich, solch eine kohärente Theorie der Soziogenese zu entwickeln, die der Klarheit, Kohärenz und Systematik der Theorie der Psychogenese vergleichbar wäre.

Ferner, psychisch-kognitive Strukturen sind in der Gesellschaft omnipräsent. Sie tragen alle Arten von Denken, Erfahrung und Erleben und alle Arten des Handelns und Verhaltens. Daher tragen und formen sie alle Teile von Ökonomie, Gesellschaft, Kultur, Religion, Sitten und Alltagspraktiken. Kein Bereich der Soziogenese, es mögen Banken, Farmen, Sägemühlen, Wechselkurse, Schifffahrt, Klassen, Regierung, Recht, religiöse Kulte oder was auch immer sein, hat die kausale Kraft und den durchdringenden Einfluss auf Gesellschaft und Kultur wie das psychostrukturelle Niveau bzw. der anthropologische Entwicklungsstand, auf dem sich eine bestimmte Bevölkerung gerade befindet. Weder Ökonomie noch Technologie, weder soziale Klassen noch politische Systeme bestimmen soziale Evolution im sel-

ben Ausmaß wie der jeweilige anthropologische Entwicklungsstand, da dieser in alle Bereiche involviert ist bzw. alle Bereiche trägt.

Vor diesem Hintergrund liegt auf der Hand, dass die Psychogenese der prominenteste Faktor der Geschichte ist. Dass Menschen vormoderner Gesellschaften auf einfacheren anthropologischen Entwicklungsstufen stehen, ist daher der bedeutendste Sachverhalt der Geistes- und Sozialwissenschaften, der in ihnen in den letzten 300 Jahren ermittelt wurde. Die psychostrukturelle Reifung der Menschheit entlang des Pfades, den die Entwicklungspsychologie beschreibt, ist der herausragendste, wichtigste, faszinierendste und erklärungsstärkste Sachverhalt in allen Geistes- und Sozialwissenschaften.

Auguste Comte und Norbert Elias entwickelten ihre Ideen über die Psychogenese, indem sie ethnographische und historische Dokumente studierten, die Tausende von Beispielen zeigen, welche die kindnahe Natur der vormodernen Menschheit belegen. Jedoch weder die beiden Autoren noch andere klassische Soziologen basierten ihre Analysen auf der Fachentwicklungspsychologie. Das Psychogenesekonzept von Norbert Elias ist mehr oder weniger entwicklungspsychologischer Natur, aber es ist nicht auf der Basis von Kenntnissen der Fachentwicklungspsychologie entwickelt. Dennoch liegen seine Quellen in der Kinderpsychologie, nämlich insbesondere in den Elias bekannten Schriften von Sigmund Freud (Oesterdiekhoff 2000, S. 135–147).

Die Klassiker der Soziologie und Ethnologie waren durch die Impressionen geleitet, welche die Daten induzierten, aber nicht durch die Kinder- und Entwicklungspsychologie. Es ist daher notwendig, eine Theorie der Psychogenese zu entwickeln, die auf der Basis dieser Disziplin beruht und strikt aus ihr hervorgeht. Neben mir war es vor allem Christopher Hallpike, der die Sozialwissenschaften in eine strikte Verbindung mit der Entwicklungspsychologie brachte.

Die Klassiker der Entwicklungspsychologie erkannten mehr oder weniger sofort, dass die Kinder, die sie studierten, Eigentümlichkeiten aufwiesen, die mit denen der primitiven Völker, welche die Ethnographie beschrieb, übereinstimmen. Insbesondere James Mark Baldwin in den USA, Jean Piaget in der Schweiz und Heinz Werner in Deutschland betonten die Ähnlichkeiten zwischen Kindern und Primitiven. Jean Piaget, der führende Experte der Entwicklungspsychologie, von der TIMES als einer der 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts vorgestellt, belegte in den meisten seiner Bücher und Artikel, dass sowohl Menschen aus einfachen Gesellschaften als auch Philosophen der Antike Ideen und Ideologien hatten, die mit den kognitiven Strukturen von Kindern zwischen dem 5. und 10. Jahr kongruieren. Er dokumentierte diese identischen Strukturen mit Blick auf alle Arten von Erfahrungen und Inhalten, mit Blick auf logische, physische, soziale und moralische Inhaltsbereiche. Bis zu den kleinsten Details wie

das Verständnis von physikalischen Entitäten wie Schatten, fallende Steine, sich wiegende Bäume, wandernde Wolken, Perspektiven, geometrische Strukturen, erkennen Kinder unter 12 Jahren die Welt auf die gleiche Weise wie Erwachsene vormoderner Gesellschaften, die 30, 50 oder 70 Jahre alt sind. Erwachsene aus Stammesgesellschaften rund um den Globus oder aus dem alten China, Indien, Mittelmeerraum oder Europa teilen dieselben Konzepte wie Kinder aus aller Welt. Kinder und vormoderne Erwachsene teilen dieselben logischen Konzepte, dasselbe Zahlenverständnis und dieselben Kategorien wie Kausalität, Zufall, Wahrscheinlichkeit, Notwendigkeit und Möglichkeit. Kinder und vormoderne Erwachsene teilen dasselbe Verständnis von moralischen und sozialen Konzepten. Das Material, das Jean Piaget präsentierte, bewies, dass das Verständnis von vormoderner Psyche und Persönlichkeit, Denken und Weltsicht, Ideologien und Philosophien nur im Rahmen der Entwicklungspsychologie möglich ist (Piaget und Garcia 1989; Piaget 1975, Bd. 8–10).

Piaget zog jedoch niemals die anthropologischen und soziologischen Konsequenzen aus diesen Einsichten. Er widmete diesem Thema niemals ein zusammenhängendes Buch. Er blieb letztlich immer nur der Kinderpsychologe und versuchte nicht, auf der Basis des Psychogenesekonzepts eine Theorie der Sozialwissenschaften oder der Menschheits- und Kulturgeschichte zu entwickeln. An dieser Einschränkung ändert sich auch nichts, wenn man berücksichtigt, dass Piaget sich als „genetischen Epistemologen“ und nicht als „Kinderpsychologen“ bezeichnete, um gerade dem hier vorgetragenen „Vorwurf“ zu begegnen. Es ist schon klar, dass Piaget die Kinderpsychologie nur benutzte, um die Psychogenese der Menschheit zu erforschen. Aber es genügt nicht, diese Übertragung auf allen möglichen Gebieten immer nur anzudenken, sie nur auf dem Gebiet der Wissenschaftsgeschichte umfänglicher zu betreiben, nie die anthropologischen und kulturhistorischen Konsequenzen zu ziehen, um als Theoretiker der „Psychogenese der Menschheit“ auftreten zu können. Wenn man aber bedenkt, dass Piaget gerade in den letzten Lebensjahren noch einmal das Problem der Psychogenese der Wissenschaftsgeschichte aufgegriffen hat, hat man Anlass, darüber nachzudenken, dass er den Übergang vom „Kinderpsychologen“ zum „genetischen Epistemologen“ intensiver vollzogen hätte, wenn er noch weitere 30 Forschungsjahre zur Verfügung gehabt hätte.

Jedoch, Heinz Werner (1959) schrieb im Jahre 1926 ein Buch, das systematisch die Strukturen von Kindern mit denen von Primitiven verglich, mit Blick auf alle Aspekte von Psyche, Emotionen, Denken, Magie, Wahrnehmung, usw. Ich sehe sein Werk als die erste zusammenhängende Abhandlung, die klar bewies, dass Psyche und Persönlichkeit von vormodernen Menschen vollständig auf kindnahen Niveaus fußen. Er schrieb dieses umfassende Buch schon 1926, das zu schreiben

Piaget zumindest unbewusst sein ganzes Leben anstrebte, ohne es bis zu seinem Tode 1980 auch nur begonnen zu haben.

Heinz Werners Theorie der Psychogenese hat mehr Fakten gesammelt und tiefere Grundlagen erreicht als alles, was die klassischen Soziologen, einschließlich Comte und Elias, erreicht und gewusst hatten. Falls Elias die Fachentwicklungspsychologie und Heinz Werner besser gekannt hätte, hätte er seine Theorie der Psychogenese auf diesem professionellen Werk stützen können statt seine amateurischen Impressionen und Intuitionen heranzuziehen.

Jedoch weder Jean Piaget noch Heinz Werner erkannten die Notwendigkeit, wenigstens nicht über einige Ahnungen und Andeutungen hinaus, die Menschheitsgeschichte, die Historische Anthropologie, die Geschichte der Sozialökonomie, des Rechts, der Technologie, der Kultur, der Religion, usw. auf der Basis der Entwicklungspsychologie zu rekonstruieren. Jean Piaget erforschte nur intensiv und extensiv die Wissenschaftsgeschichte auf der Basis der Entwicklungspsychologie. Diese Weigerung, die Ebene der historischen Disziplinen zu betreten, ist erstaunlich und bemerkenswert. Die Anwendung der Entwicklungspsychologie auf die Menschheitsgeschichte impliziert den Anstieg der Relevanz der Entwicklungspsychologie um den Faktor 100. Diese Anwendung und dieser Transfer würden die Entwicklungspsychologie von einer Disziplin, die Kinder studiert, zu einer Disziplin transformieren, die alle Geistes- und Sozialwissenschaften begründet. Dieser Transfer verwandelte die Entwicklungspsychologie zu der generellen Psychologie schlechthin, zu der Psychologie, die nötig ist, um Psyche und Persönlichkeit von Menschen aller Kulturen verstehen zu können. Dieser Transfer verwandelte die Entwicklungspsychologie zu der Historischen Anthropologie und Mikrosoziologie schlechthin. Dieser Transfer schuf aus der Entwicklungspsychologie die Fundamentaltheorie aller Geistes- und Sozialwissenschaften. Dieser Transfer würde alle historischen Disziplinen wie Ökonomie, Ethnologie, Soziologie, Altertumswissenschaften, Ägyptologie, Amerikanistik, Sinologie, Religionswissenschaften, Philologie und Archäologie von dem Wissen abhängig machen, das die Entwicklungspsychologie erworben und bereitgestellt hat.

Es waren vorrangig zwei Autoren, die diesen Transfer bewerkstelligt haben. Christopher Hallpike und ich haben diese Transformation und konsequente Interpretation geleistet. Hallpike publizierte zwei Bücher über diese Thematik, *Grundlagen primitiven Denkens* (1994) und *Evolution of moral understanding* (2004). In dem erstgenannten Werk lieferte er die erste überzeugende und durchdringende Interpretation der PCCP und die erste Verbindung von Ethnologie und Piaget'scher Entwicklungspsychologie. Er zeigte, dass die ethnologischen Darstellungen von Denken, Weltbild und Verhalten vormoderner Bevölkerungen vollständig den Beschreibungen von Kindern entsprechen, die von Entwicklungspsychologen

vorgelegt wurden. So bewies er, dass die Ethnologie von der Entwicklungspsychologie höchst abhängig ist.

Die PCCP entstand im Sog des riesigen Einflusses, den Piaget überall in der Welt erlang. Psychologen rund um den Globus wollten Piagets Untersuchungen replizieren und überprüfen. Zusammen mit der Intelligenzforschung ist die PCCP die größte Forschungsindustrie in der kulturvergleichenden Psychologie geworden. Forscher führten Tausende von Piagetttests in Hunderten von Ethnien und Kulturen durch. Die Tests decken alle Altersgruppen, Klassen, Milieus, Ethnien, Regionen und Länder ab. Die Forschung florierte ab 1932 und erreichte ihre Spitze zwischen 1960 und 1990. Die Tests zeigten, dass alle Säuglinge, Kinder und Erwachsene auf die Piagetttests ansprechen und reagieren. Sie sind transkulturell anwendbar, geeignet und zuverlässig. Die Entwicklungspsychologie beschreibt wirklich die universalen menschlichen Entwicklungsprozesse, die Menschen auf ihrem Weg vom sprachlosen Säugling über das unreife Kind zum kompetenten Erwachsenen durchlaufen. Unterhalb der Ebene von Kulturunterschieden gibt es eine biologische Schiene der Entwicklung, die sich in der Hirnreifung manifestiert. Gleichviel in welcher Kultur Kinder aufwachsen, überall sind sie zunächst sprachlose Säuglinge, dann unreife Kinder, um schließlich kompetentere Erwachsene zu werden. Es ist diese Ebene biologischer Prozesse, welche die Entwicklungspsychologie thematisiert.

Die Tests belegten, dass Menschen quer durch alle Kulturen zunächst die ersten beiden Stufen psychokognitiver Entwicklung durchlaufen. Die dritte Stufe, die Stufe der konkreten Operationen, wird jedoch in Entwicklungsregionen nur bruchstückhaft entwickelt, während sie in Industrieländern konsequent und universal entwickelt wird. Analphabeten aus Entwicklungsregionen entwickeln diese Stufe nur mit Einschränkungen. Es sind nur wechselnde Prozentsätze der Erwachsenenbevölkerung, die diese Stufe erreichen. Und wenn sie diese Stufe etablieren, dann nur mit Bezug auf einzelne Inhaltsbereiche, nicht quer durch alle Bereiche der Wirklichkeitserfahrung. Diese schwächere Entwicklung der konkreten Operationen setzt sich fort in der vierten Stufe, in der Entwicklung der formalen Operationen. Diese wird in Entwicklungsregionen nur schwach oder gar nicht entwickelt. Es liegt auf der Hand, dass eine weitgehend ausbleibende Entwicklung der formalen Operationen die logische Konsequenz der Schwachentwicklung der konkreten Operationen ist. Die formalen Operationen entwickeln sich nur in Abhängigkeit von Anforderungen des höheren Schulwesens moderner Gesellschaften. Jugendliche ab dem 10. oder 12. Lebensjahr in modernen Gesellschaften beginnen, diese Phase zu entwickeln. Die Formung dieser Phase endet nicht vor dem 18. oder 20. Jahr.

Diese empirischen Resultate sind die hervorragendsten Beweise für die Theorie der Psychogenese. Erst diese Resultate können die Theorien von Auguste Comte und Norbert Elias beweisen, ferner die einschlägigen Annahmen aller der Klassiker der Geistes- und Sozialwissenschaften, welche die Theorie der Psychogenese angedacht und unterstützt haben.

Diese Testresultate beweisen, dass der Entwicklungsgipfel von Erwachsenen vormoderner Gesellschaften um 5, 8, 10 und mehr Jahre niedriger liegt als der von Erwachsenen moderner Gesellschaften. Die Testresultate belegen, dass vormoderne Erwachsene eine kindnahe Psyche und Persönlichkeit haben. Dieser Sachverhalt ist die bedeutendste Entdeckung, die über die menschliche Natur je eingeholt wurde. Es handelt sich um den wichtigsten, faszinierendsten, erklärungsstärksten und überraschendsten Sachverhalt, den die Geistes- und Sozialwissenschaften in ihrer dreihundertjährigen Geschichte je ermittelt haben. Dies ist die einzige Entdeckung der Humanwissenschaften, deren Relevanz der der Evolutionstheorie für die Biologie entspricht.

In den vergangenen dreißig Jahren habe ich zehn Bücher und viele Aufsätze über dieses Thema geschrieben. *Kulturelle Evolution des Geistes* ist das durchdringendste und umfassendste Buch der PCCP. Es ist das erste Buch, das Testresultate aller relevanten Piaget-Konzepte hinsichtlich logischer, physikalischer, sozialer und moralischer Inhalte vorstellt. Es zeigt, dass Bevölkerungen vormoderner Gesellschaften, gleichviel welchen Typs, auf niedrigeren psychostrukturellen Entwicklungsstufen stehen. Es belegt, dass der Prozess der Anhebung der anthropologischen Entwicklungsniveaus weltweit und von Generation zu Generation abläuft, sowohl in Entwicklungs- als auch Industrieländern. *Kulturelle Bedingungen kognitiver Entwicklung*, *Archaische Kultur und moderne Zivilisation* sowie *Zivilisation und Strukturgenese* haben aufgewiesen, dass die Entwicklung von Ökonomie, Gesellschaft, Recht, Kultur, Magie, Religion und Wissenschaften nur entwicklungspsychologisch erklärt werden kann. *Zivilisation und Strukturgenese* belegt, dass die strukturgenetische Soziologie Erbe der klassischen Soziologie und der Zivilisationstheorie ist. *Traumzeit der Menschheit* ist der erste Ansatz, der Religiosität und Religion auf der Grundlage der Entwicklungspsychologie erklärt. Es ist der erste Ansatz in der Wissenschaftsgeschichte, der eine vollständige Erklärung der Religion beinhaltet.

Ich sehe in der strukturgenetischen Soziologie den umfassendsten Ansatz zur Rekonstruktion der sozialen Evolution. Sie liefert den Schlüssel zum Verständnis der Geschichte der Mentalität, Psyche, Persönlichkeit, Alltagshandeln, Sitten, Gewohnheiten, Recht, Kultur, Religiosität, Philosophie, Wissenschaften und Sozialökonomie. Sie erklärt die Entstehung der Wissenschaften, des Zeitalters der Aufklärung und der Industriemoderne.

Ich bewerte die gegenwärtigen soziologischen Theorien, die ich oben erwähnte, als schwach und arm im Verhältnis zu dem Theorieprogramm, das ich in den folgenden Kapiteln entfalten werde. Dieses hoch elaborierte Theorieprogramm ist ohne irgendeine Parallele in den internationalen Geistes- und Sozialwissenschaften. Es ist das Theorieprogramm mit der größten Erklärungskraft und der höchsten wissenschaftlichen Qualität, das jemals in den Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt wurde.

Die Entwicklung der Menschheit von der Kindheitsphase
zur Erwachsenenreife

Oesterdiekhoff, G.W.

2013, XII, 626 S. 1 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-531-19726-5